

Ausgabe 4 / 2012

die önj

Magazin der
Österreichischen
Naturschutzjugend



Alpakas: Ihr Auftritt, bitte!

Projekt Storchenschmiede

60 Jahre önj



Locker
gereimt
und
an
das
pin board
geleimt...

Die Blüte voll Reif, ich fand sie heute früh.
Stand staunend davor und dachte beim Gehen:
Wie lange wohl noch kann Rose Marie
Väterchen Frost widerstehn?

Viele
fleißige
Hände
machen
der
Arbeit
ein
Ende!



„die önj“ erscheint 4 x jährlich und ist eine partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

www.oenj.at

Satz & Layout:

Hubert Salzburger
Für den Inhalt verantwortlich:
Hubert Salzburger
6233 Kramsach
kontakt: hubert.salzburger@oenj.at

Druck und Belichtungsstudio:

Druck 2000 Prokop GmbH, 6300 Wörgl

Auflage: 4.000 Stk.

die önj / Magazin der Österr.
Naturschutzjugend
21. Jahrgang / Heft 4 / 2012

Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg

Redaktion:
Hubert Salzburger, Elena Iff,
Dagmar Breschar (Bundesleitung)

die önj



Editorial

Um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, möchte ich noch vor dem Umblättern darauf hinweisen, dass sich die „60 Jahre“ in der Überschrift ausschließlich auf die önj als Institution beziehen und nicht etwa auf die abgebildete Bundesleiterin Dagmar, wengleich der Zusatz „noch jugendlich“ bei ihrem Aussehen locker durchgeht. Bevor es heißt: Links reimt er, rechts schleimt er! - zurück zur önj!
60 Jahre sind kein Klacks und Anlass genug, einerseits ein wenig in Erinnerungen zu schwelgen und andererseits sich Gedanken über die Zukunft zu

machen. Der Fall Storchenschmiede mag symbolisch dafür stehen. 35 Jahre lang hat das Haus dem jugendlichen Andrang vieler önj-ler standgehalten und ihnen physische und psychische Geborgenheit vermittelt. Doch solche Hingabe hinterlässt auch Spuren. Natürlich fällt im Laufe der Jahre so manches der Abnutzung anheim. Dann darf der Mut und die Aufbruchstimmung nicht fehlen, alte Mauern einzureißen, um neue Räume und Perspektiven zu eröffnen. Dass eben genau diese beiden

Eigenschaften der önj noch nicht abhanden gekommen sind, beweist unter anderem das Engagement, mit dem vor allem Dagmar Breschar und Winni Kunrath den Umbau der Storchenschmiede vorantreiben. Künftige önj-Generationen werden noch davon profitieren, denn wenn etwas Materielles im Besitz der önj den Kids direkt und nachhaltig zugute kommt, dann sind es unsere Hütten, meint euer

Hubert Salzburger

Inhalt der Ausgabe 4 / 2012

- 4 60 Jahre und noch jugendlich
- 5 Projekt Storchenschmiede
- 6 Tumulpflege - was ist das denn?
- 7 Biosaft und Nachhaltigkeit
- 8/9 Poster: Alpaka
- 10/11 Alpaka - Ihr Auftritt, bitte!
- 12 Harry Potter & die Schnee-Eule
- 13 Barbarazweige & Co
- 14 Streiflichter aus aller Welt
- 15 Rätsel-Ecke

Bildnachweis:

Titelseite: SALZBURGER H.
SALZBURGER, H.: S. 2 (o.),
8-11,14(u.)
ÖNJ-ARCHIV: S. 2,4,5,6,7
ROBL, F.: 16
WIKIPEDIA: S. 13,14 (o.)

Gefördert durch:





60 Jahre und noch jugendlich! - Geht denn das?

Als Eberhard Stüber 1952 begann, Jugendlichen die Natur durch unvergessliche gemeinsame Erlebnisse näher zu bringen, setzte er damit den ersten Stein für die Gründung der önj. Damals hätte wohl niemand geglaubt, dass sie auch Jahrzehnte später noch gemeinsam die Natur erforschen würden. Viele Generationen von Kindern und Jugendlichen haben seither ihre Freizeit mit und bei der önj verbracht: Ob bei Biotop-Pflegeeinsätzen, bei Müllsammelaktionen oder bei der Aktion „Schüler retten Naturlandschaften“. Wen man auch trifft, von der Zeit bei der önj sprechen alle mit viel Freude und Begeisterung!

Von Beginn an stand bei allen önj-Aktivitäten immer das gemeinsame Erlebnis im Mittelpunkt. Damit wurde die Besetzung der winterlichen Hainburger Au ebenso so zur positiven und unvergesslichen Erfahrung wie die Renovierung des Weges durch den Rauriser Urwald oder die Amphibien-Rettungsaktion bei nasskaltem Wetter. „Nebenbei“ entwickelten sich dabei Freundschaften fürs

Leben und so manche(r) fand bei den **önj**-Treffen den richtigen Partner für die Familiengründung. Viele Naturinteressierte sind von der Arbeitsweise der önj – die Jugendlichen in Gruppen in die Natur hinauszuführen – so angetan, dass sie selbst zum Gruppenleiter wurden und ihre Begeisterung auf diesem Wege weiter geben. Es ist wohl der rein ehrenamtliche Einsatz unserer Mitarbeiter, der immer nur die Engagiertesten zu uns stoßen lässt. Deshalb „springt der Funke“ auf die Kinder über – und das begeistert und motiviert auch unsere Mitarbeiter! In den letzten sechs Jahrzehnten ist es uns zudem gelungen, für die önj-Jugendarbeit in einigen der schönsten Gegenden Österreichs Stützpunkte nach dem Selbstversorger-Prinzip aufzubauen: Mit der Spechtschmiede bei Salzburg, der Astenschmiede in Rauris am Eingang zum Nationalpark Hohe Tauern, dem Unterkagererhof in Kasten im Mühlviertel, der Storchenschmiede in Apetlon am Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel sowie

der Biberburg in Wörth an der Lafnitz bieten wir allen an der Natur interessierten Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit, diese großartigen Naturräume kennen zu lernen. Unvergesslich schöne Erlebnisse in der Natur bleiben in uns verankert und motivieren uns auch Jahre später noch zu tatkräftigem Einsatz für unseren Lebensraum. Wir lieben die Natur und unsere gemeinsamen Erlebnisse in ihr! So ist die önj auch mit 60 noch jung und voll Begeisterung für Abenteuer in der Natur, den Naturschutz und die Jugendarbeit!

Dagmar Breschar
Bundesleiterin



v.l.: Alois Lang (NP Neusiedlersee-Seewinkel), Ronald Payer (Bürgermeister Apetlon), Claudia Müllner (Baumeisterin), Valeria Hochgatterer (Projektbetreuung), Kurt Kirchberger (Nationalparkdirektor), Dagmar Breschar

Seit 1977 war es in Betrieb: Das **önj**-Naturschutzhaus Storchenschmiede. Seit damals diente das Haus unzähligen Gruppen von Naturinteressierten als Basis für Ausflüge in das wunderschöne Gebiet des Seewinkels, das später sogar zum Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel erklärt wurde. Nach 35 Jahren war das Haus nun dringend renovierungsbedürftig. Im Sommer konnten wir mit den notwendigen Arbeiten beginnen. Doch erst beim Abbruch wurde das ganze Ausmaß an Schäden sichtbar. Unsere Baumeisterin Ing. Claudia Müllner betreut die Arbeiten mit großem Einsatz und Begeisterung vor Ort und lässt sich auch von unvorhersehbaren Änderungen nicht abschrecken. Sie ist eine der vielen Personen und Firmen, die die Umbauarbeiten vorantreiben. Worauf wir dabei besonders stolz sind: Es kommen fast ausschließ-

lich Firmen aus der unmittelbaren Umgebung der Storchenschmiede zum Einsatz. Denn die Regionalität mit den kurzen Wegen ist ein wichtiges Anliegen unserer **önj**-Arbeit. Im Herbst waren die Abbrucharbeiten abgeschlossen und man kann



An den Schalthebeln: Winni Kunrath

te vom einen Ende des Hauses bis zum anderen quer durchschauen. Ein ungewöhnter Anblick! Möglich wurde das, weil der bekannte

Architekt Clemens Holzmeister damals die Pläne für das **önj**-Haus entwarf und nur einige wenige Säulen als tragende Elemente einpflanzte.

Inzwischen wurden im Boden bereits die Leitungen erneuert und auch der Kanal außerhalb des Hauses neu verlegt. Der alte Sickerschacht eröffnete uns bei den Grabungsarbeiten auch endlich sein Geheimnis, warum es immer wieder Probleme gab: Die Wurzeln einer nahe des Hauses stehenden Weide waren in den Schacht gewachsen und machten ihn undicht (s.u.)

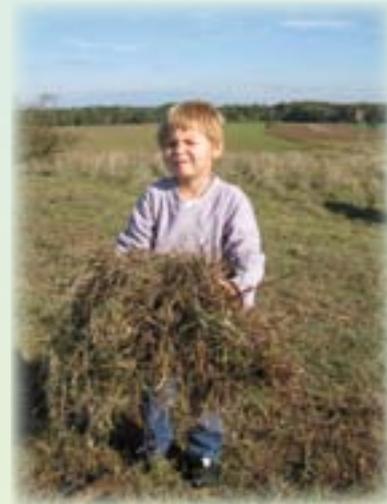
Im Spätherbst konnten wir die Zwischenwände im Erdgeschoß bereits wieder aufstellen und auch das Haus wieder verschließen. Nun wird heftig im Inneren des Hauses weiter gearbeitet.

D.B.



önj-Hohenau/Nö: Sensentanz & Samenschnitt

Die Tumuli von Bernhardsthal sind nicht nur hallstadtzeitliche Hügelgräber, sie gehören auch zu den Juwelen im Natura 2000 Gebiet der oberen March-Thaya-Auen in Nieder-Österreich. Auf ihnen wächst nämlich wertvoller Trockenrasen mit Raritäten wie dem Feder-Pfrie-mengras oder dem Österreichischen Zwerggeißklee, so etwas ist heutzutage kaum noch zu finden. Außerdem leben hier seltene Tiere wie Ziesel, Kaninchen, Kaiseradler und



Neuntöter - um nur einige zu nennen. Was liegt da näher, als auch die **önj**-AURING-Hüpfer mit der Bedeutung und Gefährdung sowie dem nötigen Schutz eines solchen Naturschatzes vertraut zu machen?!



Mitte Oktober trafen sich Vertreter der **önj**-AURING-Hüpfer, der Gemeinde Bernhardsthal, dem Verschönerungsverein, den Jungbauern, den Jägern sowie den Grundeigentümern um den mittleren Hügel zu „pflegen“. Jedes Jahr wird einer der drei Tumuli mit der Sense abgemäht und das Gras mit dem Rechen nach unten verbracht. Diese Maßnahmen wirken einem Verbuschen des wertvollen Lebensraums entgegen.

Ein Teil der **önj**-Truppe tuckerte mit dem Traktor nach Bernhardsthal, das war eine lustige Tour. Bei herrlichem Sonnenschein machte die Arbeit allen großen Spaß, auch die Jüngsten packten tatkräftig zu. Nun können diese Perlen am „Grünen Band“ wieder strahlen und ihren Artenreichtum auch im nächsten Jahr voll entfalten.
Ute Nüsken



önj-St. Michael/Bgld: Biosaft selbst gemacht

Viel Spaß hatten die Schülerinnen und Schüler der ersten Klassen bei der heurigen Apfel- und Traubensaftverarbeitung im Schulhof. Zuerst erfuhren die Mädchen und Buben von ihren LehrerInnen Wichtiges über verschiedene Apfel- und Traubensorten und schon ging es an die Arbeit! Fleißig arbeiteten alle bei der Herstellung der BIO-Säfte mit, und sogar einige „kräftige Männer“ waren beim Pressen des Obstes gefragt! So konnte jeder den Weg des Apfels vom Apfelbaum bzw. den der Traube von der Rebe bis hin zum köstlichen und gesunden Getränk mit Begeisterung mitverfolgen. Ganz besonders schmeckte den Kindern der gemischte Apfel-Traubensaft, der noch in dieser Woche im Rahmen der gesunden Jause, die jeden Monat von einer anderen Klasse vorbereitet wird, verkostet werden kann.

Was sich sonst noch an der **önj**-Schule abspielt:
<http://www.hs-stmichael.at/>

önj-Vöcklamarkt: Tag der Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Nachhaltig leben!“ fand am Sonntag, 04.11.2012 in Timelkam ein Aktionstag statt. Neben Anbietern von Bio-Produkten, Elektrofahrzeugen, Mülltrennung, Biofasern, ... wurde auch die **önj** eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

„Teste deine Sinne“, unter diesem Motto versuchten sich viele Kinder und Erwachsene am Erkennen von Gerüchen, Geschmacksrichtungen, Tierstimmen, Naturrätseln, sowie Erasten div. Naturmaterialien.

Bald konnten wir feststellen, dass Kinder wesentlich besser riechen können als Erwachsene. Ebenso erkannten fast alle Kinder den Gesang der Wale, jedoch kaum ein Kind konnte den Schrei des Mäusebussards erkennen. Bei den Erwachsenen war es genau umgekehrt.

Unter bereitgestellten Mikroskopen der **önj** St. Georgen, standen den erstaunten Besuchern vom Schmetterlingsflügel über Pflanzenläuse bis hin zu Garneleneiern viele Präparate zur Verfügung. Die jüngeren Kinder konnten auf Malvorlagen verschiedene heimische Vögel anmalen.

Herzlichen Dank an unsere fleißigen **önj**-ler, Vivian, Felix 1 und Felix 2.

Mit großer Begeisterung führten sie mit Wolfgang und Helmut die Tests bei den Besuchern durch. Eine große Bildergalerie von diesem Ereignis findest du unter:

<http://www.oenj.at/jugend/gruppen/oberoesterreich/voecklamarkt/tag-der-nachhaltigkeit/>



Schau mir in die Augen, Kleines!



Alpakas: Ihr Auftritt, bitte!



Alpakas treten nicht mit den Zehenspitzen auf, sondern mit den Schwielen der 2. und 3. Vorderzehe.

lich ist die Bezeichnung „Neuwelt“ widersinnig, denn das eigentliche Ursprungsland aller Kamele ist Nordamerika. Dort trat diese Säugetierfamilie vor ca. 40 Millionen Jahren erstmals in Erscheinung. Von dort gelangten sie über die Beringstraße nach Asien, in den Mittleren Osten und schließlich nach Afrika.

Im Gegensatz zu den Kamelen im engeren Sinn verzichten Alpakas und Lamas auf Höcker. Beide stammen - wie DNA-Untersuchungen ergaben - vom Vicugna ab, das Lama wurde jedoch vorwiegend als Tragtier verwendet, während das Alpaka seiner wertvollen Wolle wegen gezüchtet wurde. Und das seit gut 5.000 Jahren! Was die Qualität der Wolle betrifft, nimmt es das Alpaka locker mit dem Merinoschaf und der Seidenraupe auf. Man unterscheidet zwei Unterarten bei den Alpakas: das Huacaya hat einen fein gekräuselten Haarpelz, das Suri trägt glatt gelockte Strähnen. Für die Inkas war ein Mantel aus Alpakawolle ein Zeichen des Wohlstandes.

Die spanischen Eroberer jedoch zeigten kein Interesse am Alpaka und führten stattdessen die Schafzucht in Südamerika ein. Erst Jahrhunderte später, als die südamerikanischen Staaten unabhängig wurden, erkannte man wiederum den Wert der Alpakas und ihre Zucht erlebte einen rasanten Aufschwung. Heute gibt es wieder an die 3 Millionen Alpakas, größtenteils in Bolivien, Chile und Peru. Vor gut 30 Jahren begann man sie auch bei uns zu züchten. Allein in Deutschland soll es an die 2.000 Alpakas geben. Bei uns in Österreich kommt man auf etwa 1.500 registrierte Alpakas.



Nur so zur Einleitung . . .

Als mir vor einiger Zeit bei einer Wanderung ein Alpaka über den Weg lief, war mein erster Gedanke: Welchem Zoo geht dieses Exemplar wohl ab?

Gleich darauf gesellten sich noch drei andere dazu und kamen neugierig näher. Irgendwie spukte in meinem Kopf herum, dass Lamas spucken, also blieb ich vorsichtshalber auf Distanz. Naja, ich weiß zwar, dass man ein Gemisch aus Kupfer, Nickel und Zink als Alpaka oder Neusilber bezeichnet, da ich aber weder stricke noch sonst in irgendeiner Weise mit Textilien zu tun habe, hatte ich bislang mit Alpakawolle nichts am Hut. Allerdings machte mich die Begegnung neugierig. Die vier UFOs (unbekannte Faserobjekte) wurden fotografiert und archiviert. Und dann begann das Googlen. Das Resultat meiner Recherche: Wenn ich den nötigen Grund und Boden zur Verfügung hätte, dann würden darauf Alpakas grasen.

Kamele in der Neuen Welt?

Alpakas sind Neuwelt-Kamele, d.h. ihre Heimat ist Amerika, genauer gesagt Südamerika. Eigent-

Sag ja nicht Lama zu mir, sonst bin ich beleidigt!



Teurer Mantel, steile Frisur . . .

Sie begnügen sich mit Gras und Heu, und obwohl Lamas und Alpakas nicht zur Familie der Wiederkäuer zählen, besitzen sie einen dreiteiligen Wiederkäuermagen.

Wasser sollte in ausreichender Menge vorhanden sein und Lecksteine für die Regulierung des Mineralstoffhaushaltes.

Jährliches Scheren, Entwurmen, Impfen und regelmäßiges Schneiden der Zehennägel gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Alpaka-Betreuers. Pro Jahr und Tier fallen zwischen 4 und 6 Kilo der wertvollen Alpaka-Wolle an. Auf das Färben der Wolle kann man verzichten, da man bei den Farben ohnehin aus 22 Naturtönen wählen kann.

Integration einmal anders

Nun könnte man sagen: Warum lässt man sie nicht dort, wo sie hingehören? Kommt ihre Haltung nicht einer Faunaverfälschung gleich? Es hat sich herausgestellt, dass Alpakas bestens mit den Lebensbedingungen in einem Gebirgsland wie Österreich zurechtkommen. Sie stammen ja aus den Anden und sind deshalb an Temperaturstürze und Wetterkapriolen jeder Art gewöhnt. Weder Kälte noch Hitze bringt sie aus ihrem Gleichgewicht. Und was ein besonderer Anreiz für ihre Haltung sein sollte: Sie verursachen als Schwielensohlengänger auf der Weide keine Trittschäden wie zum Beispiel die Hufe von schweren „Turbokühen“ und sie schonen die Grasnarbe, indem die das Gras nicht büschelweise rupfen, sondern nur die Grasspitzen abzupfen. Das alles macht sie geradezu zu idealen Landschaftspflegern.

Von Machos, Hembras und Crias

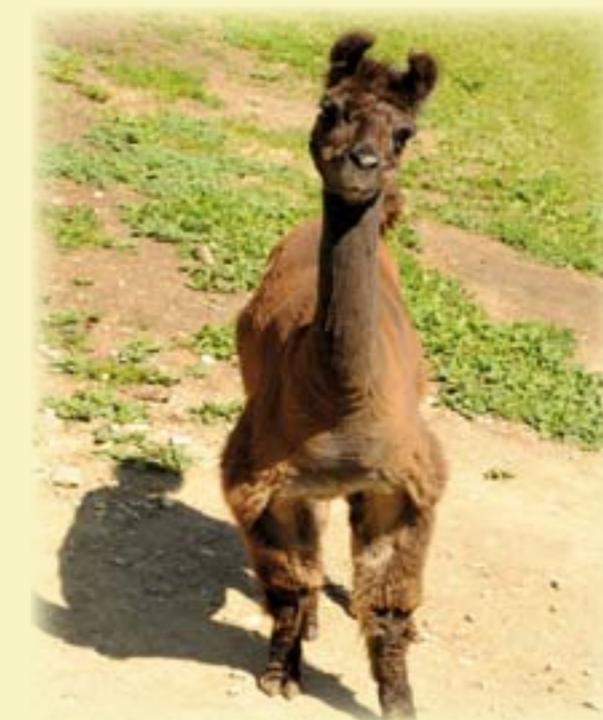
Die Haltung von Alpakas stellt keine großen Anforderungen an den Besitzer, trotzdem gibt es ein paar Regeln, die man unbedingt einhalten sollte. Wie alle Kamele sind auch die Alpakas Herdentiere und brauchen die Gesellschaft ihresgleichen. Einzeltierhaltung ist daher absolut abzulehnen und fällt unter die Kategorie „Tierquälerei“, genauso wie eine reine Stallhaltung, denn Alpakas brauchen Auslauf, viel Auslauf. Außerdem empfiehlt sich Geschlechtertrennung, da in einem abgegrenzten Gehege die Machos (Hengste) die Hembras (Stuten) zuweilen so bedrängen, dass sie sich zu wenig um die Crias (Fohlen) kümmern können. Allerdings sollte ein Unterstand vorhanden sein, der Unterschlupf bietet vor zu argem Wind und Wetter.

Ich will ja nicht neugierig sein, aber wer bist denn du?

Schau mir in die Augen, Kleines!

Was für mich ihren eigentlichen Reiz ausmacht, ist ihr Aussehen und ihr Charakter. Auf einem schlanken Körper und einem für Kamele typischen langen Hals sitzt ein anmutiger Kopf mit einer fescchen Frisur und großen Augen mit Wimpern, die jede Frau vor Neid erblassen lassen. Ein Blick in die Augen von Alpakas verrät ihr Wesen: neugierig, intelligent und sanftmütig. Man kann sie als Lasttier bei Wanderungen ebenso einsetzen wie in der tiergestützten Therapie. Und keine Angst: Alpakas bespucken keine Menschen!

H.S.



Harry Potter und die Schnee-Eule



Ist Hedwig, Harry Potters Schnee-Eule, wirklich **eine** Hedwig?
Die richtige Antwort lautet **NEIN!**
Für die Dreharbeiten schlüpfte ein Schnee-Eulen-Männchen in die Rolle der **Hedwig**.
Warum?
Ganz einfach! Männliche Schnee-Eulen haben im Gegensatz zu den Weibchen ein beinahe reinweißes Gefieder und sind so viel besser als Schnee-Eulen erkennbar.
Männchen (li), Weibchen (re)



Die gelben bis roten Augen sind besonders faszinierend an diesem Tier. Sie besitzt eine schneehschuhartige Befiederung an Füßen und Zehen, die sie vor Kälte und vor dem Einsinken im Schnee schützt. Sie weist, gleich wie der Uhu, so genannte Federohren auf, die aber aufgrund des dichten Gefieders kaum sichtbar sind. Die weibliche Eule ist erheblich größer als das Männchen und wiegt zwischen 1,7 und 2,5 kg. Diese Eulenart hat eine Flügelspannweite von ca. 150 cm und wird in etwa 15 Jahre alt.
Die Schnee-Eule jagt sowohl

tagsüber wie auch nachts kleinere Vögel und Säugetiere, vor allem Lemminge. Das Weibchen legt im Durchschnitt 4-9 Eier. Die Brutzeit dauert 34 Tage, die Nestlingszeit 25 Tage. In Jahren, in denen es nur wenig Nahrung gibt, wird nicht gebrütet.
Schnee-Eulen sind so genannte „Überlebenswanderer“, d.h., sie passen sich dem jeweiligen Nahrungsangebot an und wandern über die gesamte Arktis, über Mittelrussland, Zentralasien, über die Mandschurei und die nördlichen USA. Sie kommen sogar gelegentlich bis ins nördliche Mit-

teleuropa vor. Ihren Lebensraum bilden Moor- und Heidegebiete sowie übersichtliche Gelände an der Waldgrenze. Die Brutgebiete liegen in schneearmen Bereichen der Tundra und in Skandinavien in den Fjälls.
In Skandinavien kommt die Schnee-Eule immer seltener vor, was wohl mit der zunehmenden Klimaerwärmung zu tun hat. Die natürlichen Feinde der Schnee-Eule sind der Falke, der Wolf, der Fuchs und der Mensch.

Elena Iff

Im Vergleich dazu 4 Steckbriefe von Eulen und Käuzen unserer Heimat:

Steckbrief Schleiereule (*Tyto alba*)

Merkmale: herzförm. Gesichtsschleier
Größe: 35 cm
Gewicht: 380 g
Flügelspannweite: 90 cm
Eier: 4 - 10
Alter: 18 Jahre
Brutdauer: 32 Tage
Nestlingszeit: 50 Tage
Nahrung: Mäuse, kleine Vögel
Feinde: Uhu, Habicht, Marder



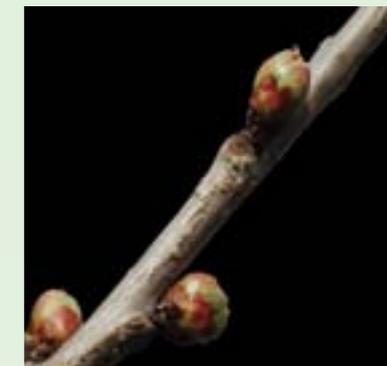
Steckbrief Uhu (*Bubo bubo*)

Merkmale: ausgeprägte Federohren
Größe: 75 cm
Gewicht: 3400 g
Flügelspannweite: 180 cm
Eier: 2 - 5
Alter: 25 Jahre
Brutdauer: 30 Tage
Nestlingszeit: 35 Tage
Nahrung: Ratten, Mäuse, Igel, Krähen
Feinde: Bussard, Wildschwein, Mensch



Von Mistel-, Kirsch- und Tannenzweigen...

Jeder kennt ihn, den Barbarazweig, warum es ihn gibt, wissen allerdings nur wenige.
Der Legende nach soll die Heilige Barbara auf ihrem Weg ins Gefängnis an einem Zweig hängen geblieben sein. Sie, die nichts Unrechtes getan hatte und guten Herzens war, nahm den abgebrochenen Zweig mit und stellte ihn in eine Vase. Genau an dem Tag, an dem das Todesurteil vollstreckt wurde, erblühte der Zweig.
Auch heute noch stellen wir am 4. Dezember Barbarazweige auf. Wenn der Zweig genau am Weihnachtstag aufblüht, verheißt das Glück für das kommende Jahr, auch Glück in der Liebe.
Verwendet werden zumeist Kirsche, Pflaume oder Forsythie.



Früher galt die Mistel als Wunderpflanze. Im Haus aufgehängt, sollte sie böse Geister vertreiben oder vor Blitzschlag schützen. Sicher kennst du den Druiden Miraculix, der mit seiner goldenen Sichel Misteln von den Bäumen schneidet und daraus mit anderen Zutaten den berühmten Zaubersaft braut.
Warum küsst man sich unter dem Mistelzweig?
Weil Misteln im Winter nicht nur ihr Laub behalten, sondern sogar noch Früchte tragen, verehrte man sie als Symbol für Fruchtbarkeit und neues Leben.
Seit Ende des 18. Jahrhunderts verbreitete sich der Brauch von England aus über die ganze Welt.

Den Brauch mit dem Tannenbaum, den man im Wohnzimmer aufstellt, gibt es bei uns erst seit 1925. Die katholische Kirche hat diesen Brauch nämlich von der evangelischen Kirche übernommen. Der immergrüne Tannenbaum verkörpert das ewige Leben. Auch in anderen Kulturen ist die Tanne Symbol für die Wiederauferstehung. Deshalb werden auch Adventkränze aus Tannenreisig gebunden, was an die Geburt Jesu erinnern soll, der ja selbst wieder auferstanden ist.



Elena Iff

Steckbrief Waldkauz (*Strix aluco*)

Merkmale: braunschwarze Augen
Größe: 49 cm
Gewicht: 600 g
Flügelspannweite: 105 cm
Eier: 2 - 6
Alter: 15 Jahre
Brutdauer: 28 Tage
Nestlingszeit: 31 Tage
Nahrung: Vögel, Mäuse
Feinde: Uhu, Krähe, Habicht



Steckbrief Steinkauz (*Athene noctua*)

Merkmale: geschecktes Gefieder
Größe: 23 cm
Gewicht: 230 g
Flügelspannweite: 55 cm
Eier: 2 - 3
Alter: 15 Jahre
Brutdauer: 28 Tage
Nestlingszeit: 32 Tage
Nahrung: Insekten, Mäuse
Feinde: Krähen, Sperber, andere Eulen



Bildnachweis: Lizenzbedingungen unter <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>
Autoren: Micael Gäbler (o.I.), Pixelmania (o.r.), Stevie B. (u.I.), Softeis (u.r.), S. 13: Chrumps I. (u.I.), Aruro Nikolai (u.r.)

STREIFLICHTER

aus aller Welt

M13 soll leben!

Der Braunbär M13 hat in der Schweiz in den vergangenen Monaten für Schlagzeilen gesorgt, da er ungeschützte Bienenstöcke plünderte, einige Schafe riss und zuletzt, auf der Suche nach Futter, auch in ein unbewohntes Ferienhaus eindrang. Aufgrund dieser Ereignisse wurde er als Problembär eingestuft. Ein Problembär kann jedoch relativ rasch zu einem Risikobären umgestuft werden, was für M13 sein Todesurteil wäre, da er dann, mit dem Segen der Behörden, abgeschossen würde!



Das Bündnerland muss aus diesem Grund neben M13 in Zukunft auch mit der Rückkehr weiterer Bären rechnen. Naturschutz.ch setzt sich daher für den bisher völlig ungefährlichen M13 und gegen seinen Abschuss ein und fordert, dass sich die Bärenpolitik in den betroffenen Gebieten zugunsten der Bären zukünftig verbessert! M13 soll nicht das selbe Schicksal erleiden wie der Bär JJ3, der abgeschossen wurde, ohne dass vorher sämtliche Möglichkeiten ausgeschöpft wurden.

Hier kannst du unterschreiben:
<http://naturschutz.ch/news/petition-m13-soll-leben>

„Da hilft nur noch ein Boykott!“

Der rote Thunfisch ist vom Aussterben bedroht. Studien belegen, dass nur noch 10 -15 % der ursprünglichen Bestände die Gewässer des Nordatlantiks und des Mittelmeeres bevölkern. Deshalb könnte die Spezies jetzt in den Anhang I der Washingtoner Konvention zum Artenschutz aufgenommen werden. Mit Tieren und Pflanzen, die dort geführt sind, darf nicht mehr international gehandelt werden. „Nur ein schnelles Handelsverbot kann die Art noch retten“, mahnt Jorge Sáez, Sprecher der spanischen Umweltschutzorganisation Ecologistas en Acción.



Foto: taz.de

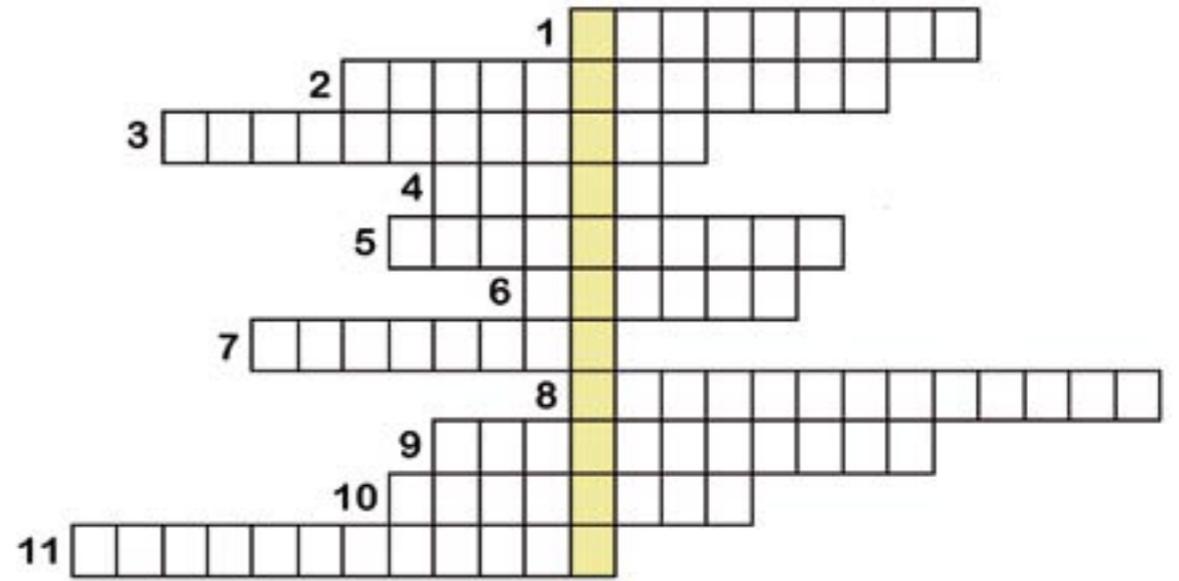
Der Falter mit Migrationshintergrund

Erstmals gelang es, unbekannte Details über wandernde Schmetterlinge zu entschlüsseln. Im Focus stand dabei der **Distelfalter** (*Vanessa cardui*), der in einer Saison bis zu 15.000 km zurücklegen kann – fast doppelt so viel, wie der aus Amerika bekannte Monarchfalter. Wesentliche Beiträge zu der Studie kamen von hunderten Hobbyforschern. Rund 60.000 Beobachtungen wurden von ihnen Europa weit während einer der Massenwanderungen des Distelfalters zusammengetragen. Die Österreichischen Daten für die Studie wurden auf der NATURSCHUTZBUND-Plattform www.naturbeobachtung.at gesammelt, auf der jede/jeder mitmachen kann.

Jetzt ist es einem internationalen Forscherteam gelungen, bisher unbekannte Details der Wanderbewegungen des Distelfalters zu enthüllen. „Der Migrationszyklus des Distelfalters beginnt im Frühling in den afrikanischen Überwinterungsgebieten und reicht bis in die nördlichsten Regionen Europas. Im Verlauf des Spätsommers und des Herbstes erfolgt eine ebenso lange Rückwanderung. Während dieser Zeit reproduzieren sich die Schmetterlinge mehrmals, bis zu sechs Generationen sind an diesem Zyklus beteiligt“, erläutert Martin Musche vom UFZ in Deutschland.



Rätsel - und Lese-Ecke



Wenn du die Beiträge in dieser Ausgabe aufmerksam gelesen hast, wird es dir nicht schwer fallen, die richtigen Antworten zu finden. Die Buchstaben in den farbigen Feldern ergeben, von oben nach unten gelesen, das Lösungswort. Dieses hat, so viel sei verraten, irgendetwas mit Küssen zu tun!

- 1 Wie heißt der Druide aus „Asterix und Obelix“?
- 2 Welche Eule hat ein helles, herzförmiges Gesicht?
- 3 Wie heißt die Autorin von „Die Legende der Wächter“?
- 4 Was ist eine „Hembra“?
- 5 Welche Eulenart ist „Hedwig“ aus Harry Potter?
- 6 Wen zeigt das Poster in dieser Ausgabe?
- 7 Welche Eulenart hat braunschwarze Augen?
- 8 Welche Bedeutung hatte die Mistel früher?
- 9 Was wird aus Tannenreisig gebunden?
- 10 Welche Tiere frisst die Schnee-Eule am liebsten?
- 11 Welcher Zweig soll am Weihnachtstag aufblühen?

BUCHTIPP!



Die Legende der Wächter Die Entführung (Band 1)

Autor: Kathryn Lasky
 Seiten: 288

Als die junge Schleiereule Soren eines Nachts aus dem Nest gestoßen wird, verändert sich ihr Leben für immer. Soren wird von fremden Eulen „gerettet“ und in das St. Ágolius-Internat für verwaiste Eulen gebracht. Hier werden Eulenkinder mondwirrig gemacht und gezwungen, einen Stoff aufzuspüren, der wertvoller ist als Gold. Doch Soren und seine neue Freundin, die Elfenkäuzin Gylfie, wollen den tyrannischen Aufsehern nicht länger dienen und fliehen. So machen sie sich auf, um sich den sagenhaften Eulenrittern von Ga'Hoole anzuschließen.

Spannendes Fantasyabenteuer, in das viel fachmännisches Wissen verpackt ist. Wenn man einmal angefangen hat zu lesen, möchte man das Buch am liebsten nicht mehr aus der Hand geben. Unbedingt zu empfehlen!

Elena Iff



Wir wünschen frohe Weihnachten und viel Erfolg im neuen Jahr!

Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_A4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2012/A4. 1-16](#)